

Der Kulturkampf (1871 – 1878)



© Wikimedia (gemeinfrei gestellt)

Das vorliegende Thema hat drei wesentliche Unterrichtsziele: Zunächst sollen die Ursachen des Kulturkampfes, die Rolle der Kirche, die Bedeutung der Zentrumsfraktion und die Haltung Bismarcks einer detaillierten Betrachtung unterzogen werden.

Im Anschluß an die Vermittlung der staatlichen Maßnahmen (als zweitem Schwerpunkt), die gegen die katholische Kirche ergriffen wurden, kommt der Bewertung und Problematisierung der Ergebnisse des Kulturkampfes für Staat und politischen Katholizismus die entscheidende Bedeutung zu.

Der Kulturkampf (1871–1878)

1 Fachwissenschaftliche Aspekte

1.1 Die Ursachen des Kulturkampfes

Zunehmend entfremdeten sich Staat und Kirche im 19. Jahrhundert voneinander. Neue Ideen wie Liberalismus und Nationalismus drängten den Einfluß der Kirche auf das gesellschaftliche Leben zurück. Diesem Prozeß stellte sich die Kirche mit einer Schrift entgegen, deren Kerngedanke beinhaltete, daß Kirche und Liberalismus unvereinbar seien: 1864 hatte Papst PIUS IX. in der Enzyklika *Syllabus errorum* gesellschaftliche Irrtümer zusammengestellt, gegen die sich die Kirche wehren müsse.

Die Auseinandersetzung mit dem liberalen, antiklerikalen Gedankengut, einer Entwicklung, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu beobachten war, wurde unumgänglich, zumal auch einzelne Kirchenvertreter eine Reform¹ zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse verlangten. Ihren Höhepunkt fand diese Auseinandersetzung im Jahre 1870 in der Festlegung des sogenannten Unfehlbarkeitsdogmas, das am 13. Juni auf dem Konzil zu Rom beschlossen wurde. Es entschied den innerkirchlichen Streit über die Höherrangigkeit von Papst oder Konzil, indem es festlegte, daß der Papst "kraft des ihm verheißenen göttlichen Beistandes nicht irren [kann], wenn er, des obersten Amtes als Lehrer aller Christen waltend, gemäß seiner apostolischen Autorität festsetzt, was in Dingen des Glaubens und der Sitten festzuhalten als auch dem Glauben zuwiderlaufend zu verwerfen sei..." Gleichzeitig legte das Dogma fest, daß "So aber einer, was Gott verhüte, dieser unserer Definition zu widersprechen sich unterwände, ... er von der Wahrheit des katholischen Glaubens und von der Einheit der Kirche abgefallen ist."² Damit wurde diese Lehrmeinung zu einem Dogma, also zu einem für alle Christen verbindlichen Glaubenssatz. Nicht nur liberale Kreise kritisierten diese Zementierung des hierarchischen Systems.

¹ In der Kirche des 19. Jahrhunderts regte sich der Widerstand gegen die sozialen Mißstände. Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler, Adolf Kolping auf katholischer sowie Johann Heinrich von Wichern und Christian von Bodelschwingh auf evangelischer Seite, waren die führenden Persönlichkeiten. Zahlreiche Arbeitervereine wurden gegründet. Nachdem die Kirche anfangs geglaubt hatte, durch das Prinzip der Nächstenliebe das Elend der Arbeiter auffangen zu können, forderte die päpstliche Enzyklika 1891 das staatliche Eingreifen. Schon in diesem Zusammenhang kämpfte der politische Katholizismus an zwei Fronten: gegen den Liberalismus und den Marxismus.

² Siehe Quelle 1.

Das Unfehlbarkeitsdogma war auch innerhalb der katholischen Kirche umstritten, "weil der Beschluß des Konzils ein hierarchisches System mit dem Papst an der Spitze schuf, das für viele einen antiquierten absolutistischen Charakter aufwies."³ Eine unmittelbare Folge des Dogmas war z. B. die Abspaltung der "Altkatholiken", einer Gruppierung, die sich mit der Festlegung der Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubensfragen nicht abzufinden vermochte.

Das Unfehlbarkeitsdogma hatte von Anfang an nicht nur innerkirchliche, sondern auch politische Auswirkungen. Über die innerkirchliche Diskussion hinaus entstand nämlich der Eindruck, der Vatikan habe sich ein Mittel geschaffen, auf die Innenpolitik eines Staates einzuwirken, verstand sich die Kirche dem Staat doch in Fragen der Ethik und Moral als übergeordnet. Damit löste das Dogma die grundlegende Auseinandersetzung zwischen modernem Nationalstaat und hierarchisch-dogmatisch strukturierter Kirche aus. Vor allem Ehe, Familie und Schule stellten potentielle Konfliktbereiche dar.

1.2 Bismarcks Motive

Nach anfänglich neutraler Position schaltete sich BISMARCK im wesentlichen aus zwei Gründen in die Auseinandersetzung ein: Zum einen sah er in der Verbindung von national-polnischen Bestrebungen preußischer Untertanen mit konfessionell-katholischen eine grundlegende Gefährdung des jungen, noch nicht stabilen Deutschen Reiches, zumal er ähnliche Tendenzen auch bei anderen Minderheiten, z. B. den französisch sprechenden Elsässern und den dänisch sprechenden Nordschleswigern befürchtete; zum anderen erwuchs ihm (und Preußen) in dem 1870 von Ludwig Windthorst und Peter Reichensperger gegründeten Zentrum⁴ eine – aus seiner Sicht – gefährliche politische Opposition⁵. Die neue Partei, die die katholischen Interessen gegen das liberalprotestantische Übergewicht im preußisch geführten kleindeutschen Nationalstaat vertrat und darüber hinaus die föderalistisch gesonnenen Oppositionsgruppen des Reiches (Welfen, Polen, Elsässer) politisch vereinte, konnte von Bismarck nur als politische Bedrohung

³ Bemmerlein, G., Abiturwissen Deutschland im 19. Jahrhundert: Nationalismus, Liberalismus, Industrialisierung und soziale Frage, Stuttgart, 4. Auflage 1989, S. 130.

⁴ Die katholische Fraktion wählte diesen Parteinamen wegen ihrer Mittelstellung zwischen Liberalen und Konservativen.

⁵ Wie sehr Bismarck das Zentrum bzw. dessen führende Politiker als feindlich ansah und dementsprechend bekämpfte, macht sein Bekenntnis über Windthorst deutlich: "Mein Leben erhalten und verschönen zwei Dinge: meine Frau und – Windthorst, die eine ist für die Liebe da, der andere für den Haß." Zitiert nach: Fuchs, W., Ultramontanismus und Staatsräson, Der Kulturkampf; in: ders., Staat und Kirche im Wandel der Jahrhunderte, Stuttgart 1966, S. 195 ff.

3 Quellen, Fragen, Arbeitsaufträge

3.1 Die Ursachen des Kulturkampfes

Quelle 1: Syllabus errorum – die hauptsächlichlichen Irrtümer der Zeit

Papst Pius IX. veröffentlichte am 8. Dezember 1864 eine Zusammenstellung gesellschaftlicher Irrtümer, gegen die sich die Kirche wehren müsse.

§ I, 3: Die menschliche Vernunft ist, ohne daß wir sie irgendwie auf Gott beziehen müßten, der alleinige Richter über Wahr und Falsch, Gut und Böse, ist sich selbst Gesetz und genügt mit ihren natürlichen Kräften, um das Wohl der Menschen und Völker zu sichern. ...

7. Die Prophezeiungen und Wunder, welche in der Heiligen Schrift dargelegt und erzählt werden, sind dichterische Ausschmückungen, und die Geheimnisse des christlichen Glaubens sind ein Ergebnis philosophischer Grübeleien; in den Büchern beider Testamente sind mythische Erfindungen, und Jesus Christ selbst ist ein Mythos. ...

§ II, 11: Die Kirche darf nicht nur nichts gegen die Philosophie erklären, sondern sie muß sogar die Irrtümer der Philosophie dulden und ihr selbst es überlassen, daß sie sich verbessere.

12. Die Beschlüsse des Apostolischen Stuhles und der Römischen Kongregationen verhindern den freien Fortschritt der Wissenschaft. ...

14. Die Philosophie muß so behandelt werden, daß dabei gar keine Rücksicht auf die übernatürliche Offenbarung genommen wird. ...

§ III, 15: Es ist jedem Menschen freigestellt, jene Religion anzunehmen und zu bekennen, die er mit dem Lichte der Vernunft als die wahre erachte. ...

18. Der Protestantismus ist nichts anderes als eine verschiedene Gestalt desselben wahren, christlichen Glaubens, in der man Gott ebenso wohlgefällig dienen kann, wie in der katholischen Kirche. ...

§ V, 19: Die Kirche ist keine wahre, vollkommene und völlig freie Gesellschaft; sie besitzt nicht eigene, dauernde Rechte, die sie von ihrem göttlichen Gründer erhalten hätte; sondern es ist Sache der staatlichen Macht, die Rechte der Kirche zu bestimmen und auch die Grenzen, innerhalb deren sie diese Rechte ausüben darf. ...

24. Die Kirche hat nicht die Macht, Gewalt anzuwenden, noch hat sie irgendeine weltliche Macht, sei es unmittelbare oder mittelbare. ...

Quelle 2: Aus dem Schema de Romano pontifice, dem sog. Unfehlbarkeitsdogma vom 13. Juni 1870

... Daher, unter Billigung des Konzils, lehren wir und erklären als Glaubensdogma: Der römische Papst, welchem in der Person des hl. Petrus von eben diesem unserm Herrn Jesus Christus u. a. gesagt ist: "Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht aufhöre, und daß du, dereinstmals bekehrt, deine Brüder stärkest" (Luc. 22,32), kann kraft des ihm verheißenen göttlichen Beistandes nicht irren, wenn er, des obersten Amtes als Lehrer aller Christen waltend, gemäß seiner apostolischen Autorität festsetzt, was in Dingen des Glaubens und der Sitten von der ganzen Kirche sowohl vom Glauben festzuhalten als auch dem Glauben zuwiderlaufend zu verwerfen sei; und solche Dekrete oder Aussprüche, als an und für sich unwiderruflich, sind von jeglichem Christen, sobald sie zu seiner Kunde gelangt, mit dem vollen Gehorsam des Glaubens aufzunehmen und zu halten. Dieweil aber die Unfehlbarkeit dieselbe ist, ob sie in dem römischen Papst als Haupt der Kirche oder in der gesamten mit dem Haupte vereinigt lehrenden Kirche betrachtet wird, so bestimmen wir des ferneren: daß diese Unfehlbarkeit auch auf ein und dasselbe Objekt sich ausdehne. So aber einer, was Gott verhüte, dieser unserer Definition zu widersprechen sich unterwände, so wisse er, daß er von der Wahrheit des katholischen Glaubens und von der Einheit der Kirche abgefallen ist.

(H. Schultheß (Hrsg.), Europäischer Geschichtskalender, Nördlingen 1870, S. 441)

Arbeitsaufträge

- 1) *Ermitteln Sie, gegen welche gesellschaftlichen Kräfte sich dieses Dogma richtet. Sammeln Sie Beispiele für Bereiche, in denen der Papst den Anspruch erheben wird, "gemäß seiner apostolischen Autorität" festzusetzen, "was in Dingen des Glaubens und der Sitte ... festzuhalten ... sei".*
- 2) *Wie begründet die Kirche die Unfehlbarkeit des Papstes?*
- 3) *Ordnen Sie den Beschluß des sog. Unfehlbarkeitsdogmas in seinen historischen Zusammenhang ein.*

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de